



Dr. Kurt Anschütz

www.anschuetz-berlin.eu

Gottgewaltig.

Matthäus-Evangelium, Kapitel 5, Vers 17: Jesus Christus spricht: „Denkt nicht, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, um aufzulösen, sondern um zu erfüllen.“

Liebe Gemeinde,

was hält die Welt zusammen? Wie eigentlich kommt es, dass unsere Welt nicht in Scherben fällt?

Wir wissen die Antwort: Die Welt lebt aus Regeln, und durch Hoffnung existiert sie fort.

Dies gilt ja bereits für unsere private Welt:

Wie müssten wir stolpern durchs Leben, wenn es nicht Regeln gäbe, auf die wir uns verlassen könnten? Regeln der Anständigkeit, der Scham, der Verlässlichkeit? Wir sind eingeregelt Wesen – stets aufs Neue eingeschult und zeitlebens eingetaktet. Entlastende Ordnung: Stecken und Stab fürs Gehen.

Aber: Wie schnell würden wir müde werden durch die Schulungen des Lebens und müssten unglücklich trotten unterm Takt, wenn uns nicht gleichzeitig auch Flügel geschenkt wären? Wir sind ja nicht nur angekettet an die Vergangenheit und eingeschlossen in die Gegenwart, sondern zugleich doch wachsen wir aus der Zukunft – ja, die Hoffnung lebt uns voraus. Nur deshalb stirbt sie zuallerletzt.

Regeln und Hoffnung: Boden schaffen sie uns und schenken Elan.

Und so, wie es in unserer privaten Welt zugeht, so ging's schon immer zu in allen Welten.

Mit ganz hohem Bewusstsein ging es derart schon zu im Israel der Bibel: Die Regeln fürs geordnete Leben hießen „Gesetz Gottes“, und wer die Hoffnung herbeizuholen verstand, der hieß „Prophet“.

Gesetz Gottes: In tausend Einzelheiten war alles menschliche Verhalten festgelegt. Und der Glaube war: Wenn das gesamte Volk wenigstens *ein*

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 27.02.2017. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



einziges Mal alle Gottesregeln einhielte, dann käme der Messias, der Retter Israels.

Bis dahin jedoch war viel Zeit zu überbrücken, zumeist ganz schreckliche Zeit. „Woher kommt uns Hilfe?“, fragten die Bedrängten. „Unsere Hilfe wird kommen von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“, antworteten *die Propheten*, denn ihnen waren die Flügel der Morgenröte bereits geschenkt. So malten sie durch die Jahrhunderte hindurch die herrlichsten Bilder vom Sieg und vom Frieden.

Damit Israel nicht in Scherben fiel, klammerte sich das Volk ans Regelwerk Gottes und schöpfte seine Überlebenskraft aus der Hoffnungswelt weit voraus.

Da tritt Jesus auf, Sohn Israels.

Schüler des Gesetzes und Prophet auch er, freilich einer ohne Maßen: *Prophet der Rückkehr*, denn er kommt ja schon von Gott zurück, so dass er beten kann: „Unser *Vater* im Himmel – Dein Reich komme!“

Obdachlos und gottgewaltig zieht Jesus übers Land.

Wer ihm zuhören will, den spricht er an, und wer ihn um Hilfe bittet, dem schenkt er ein Wunder. Mitleid hat er mit denen, die heraus wollen aus ihrer Einregelung; die Riegel sprengt er durch Liebe.

Wer jedoch von sich behauptet, dass er mit Gott bereits im Reinen wäre, den herrscht er an, denn auch im Anherrschen ist Jesus groß. Vor allem hat er es abgesehen auf jene, die im Namen Gottes die Welt spalten und die gierig alle Hoffnung an sich reißen: „hier wir Erwählten, dort Ihr Verdammten!“

Stattdessen finden wir Jesus gerade bei diesen scheinbar Verworfenen: bei den Gottlosen, bei den Abtrünnigen des Tempels, bei den Zerbrochenen durchs Gesetz, bei den verstoßenen Frauen, und immer wieder sucht er die Geistesgestörten auf.

Sie alle: verurteilt von den Frommen. Aber *für sie alle*: Jesus aus Gott.

Obdachlos baut Jesus eine neue Welt.

Nicht eine Welt der Sehnsucht, sondern eine Welt der Körper, denn unter dem geöffneten Himmel gibt's schon jetzt Raum für alle. Und so kommt's, dass Menschen, die einander bislang fremd, ja feind waren, sich nun um ihn zusammenfinden und gemeinsam still werden.

Stunde des Ursprungs: „Wie spricht uns Jesus von Gott?“ Sie wollen hören.



Ja, und dann geht dank seines Redens all das unter, was sie bisher geglaubt und gefürchtet hatten, – Scherben ihrer alten Welten.

Denn Jesus verkündet nicht länger mehr ein Regelwerk, an dem man doch nur scheitern kann.

Und was er ansagt, ist nicht länger mehr *dereinst* kommende Welt, sondern neue Welt, Reich Gottes gegenwärtig und *schon erfüllt*.

„Ihr, die Ihr Ruhe sucht bei Gott“, sagt Jesus zu ihnen: „zu Euch bin ich gesandt. Und was ich Euch jetzt zusage vom Vater her - dieses Dreifache habt Ihr noch nie geträumt:

„Selig seid Ihr, die Ihr geistlich arm seid, denn Euer ist das Himmelreich.

Selig seid Ihr, wenn Ihr Leid tragt; denn Ihr sollt getröstet werden.

Selig seid Ihr, wenn Euch hungert nach der Gerechtigkeit; denn Ihr sollt satt werden.“

So redete Jesus sie alle an, damals auf dem Berg über Jerusalem.

Obdachlos zieht er dahin. Doch gottgewaltig lädt er ein:

„Selig, Ihr Menschen der Barmherzigkeit und des Friedens!

Baut mit an Gottes Welt!

Denn Seine Kinder seid auch Ihr.“

Amen.